

Die neue Es-Klasse



Im Bereich klassischer Kammermusik ist noch nicht jeder Winkel erkundet. Ehemalige Kommilitonen bemerkten, dass sich bisher fast niemand um die Präsentation von Klavierquintetten mit Bläsern gekümmert hatte; und beschlossen, dieses Genre wieder ins Bewusstsein des Konzertpublikums zu bringen. Als Ensemble 4.1 sind Thomas Hoppe (Klavier), Alexander Glücksmann (Klarinette), Fritz Wahlmann (Horn), Christoph Kniet (Fagott) und Jörg Schneider (Oboe) seit 2013 in dieser selbst gewählten Mission unterwegs.

Von Hans-Dieter Grünefeld

Ensemble 4.1

Im sonic-Gespräch erzählt Jörg Schneider, wie sich das Ensemble 4.1 formierte und die Rezeption der Klavierquintette mit Bläsern gestaltet.

sonic: Warum wurde das Repertoire für Klavierquintett mit Bläsern bisher so wenig beachtet?

Jörg Schneider: Einer Erklärung dieser Wahrnehmung kann man sich von zwei Aspekten nähern: Zu berücksichtigen ist einerseits, dass Konstruktion und Bauweise aller Streichinstrumente im 19. Jahrhundert einen gewissen, der Moderne entsprechenden Standard erreicht hatten, sodass mit ihnen einfacher zu arbeiten war. Doch zur gleichen Zeit, als etwa die Flöten von Böhm und die Klarinetten von Wurlitzer durch zusätzliche Klappen, andere Bohrungen und weitere technische Veränderungen nachhaltig modernisiert wurden, war die Entwicklung der Holzblasinstrumente noch nicht abgeschlossen. Weil viele Komponisten damals nicht genau wussten, welchen je aktuellen Status die technischen Verbesserungen hatten und welche Klangmöglichkeiten nunmehr bestanden, waren sie vermutlich zurückhaltend, originale Kammermusik für Blasinstrumente zu komponieren. Man sieht es ja auch beim Repertoire für Bläserquintett,

das im 19. Jahrhundert eine große Lücke hat, erst im 20. Jahrhundert sind neue Werke dafür komponiert worden. Mit Blick auf diesen historischen Hintergrund und dessen Folgen in der Rezeption von Kammermusik andererseits denken viele Menschen bei Klavierquintett zuerst, dass wir eine Besetzung mit Streichern sind. In Englisch haben wir zumindest die Formulierung Piano Windtet gefunden, die in Deutsch leider nicht funktioniert.

sonic: Eigenartig bleibt, dass immerhin Mozart das erste Klavierquintett (sein einziges übrigens) mit Bläsern komponiert hat und dieses Meisterwerk trotzdem bis jetzt einen relativ geringen Bekanntheitsgrad hat.

Jörg Schneider: Ja, man merkt im Umgang mit Veranstaltern, dass immer wieder eine gewisse Scheu davor besteht, Bläser zu engagieren, weil es wohl beim Publikum eine gewisse Hemmschwelle gibt. Es ist nicht so bewusst, dass Bläser fit für Kammermusik sind, und zwar auf gleichem Niveau wie Streicher.

sonic: Auffällig ist außerdem, dass gerade die Flöte in den Klavierquintetten weggelassen wird. Warum?

Jörg Schneider: Es gibt nur wenige andere Kombinationen, etwa für Flöte, Klarinette, Horn, Fagott plus Klavier, so ein Werk hat Rimsky-Korsakow komponiert. Aber das sind schon Raritäten. Aus historischer Sicht ist in der Verwendung von Oboe, Klarinette, Horn, Fagott die Verwandtschaft zur Harmoniemusik zu erkennen, die ja in der klassischen Epoche für Kammeraufführungen von Mozart-Opern u. a. üblich und je doppelt besetzt war. Anscheinend ist diese Kombination in den Klavierquintetten mit Bläsern übernommen worden, worauf die am meisten notierte Tonart Es-Dur hinweist. Unser Programm mit Werken von Mozart, Beethoven, Herzogenberg nennen wir deshalb die neue Es-Klasse. Es scheint eine große Nähe von Holzblasinstrumenten zu dieser Tonart zu geben. Im Übrigen vermissen wir die Flöte nicht. Ohne jemanden diskriminieren zu wollen, passt die Flöte nach unserer Empfindung nicht zu unserem Konzept. Denn ihre Textur ist zu dicht an der Oboe, sodass sich die Stimmgewichtung, die noch ungleichmäßiger im Bläserquintett ist, nicht recht gut verteilt. Dagegen unterscheiden sich Oboe, Klarinette, Horn und Fagott ausreichend, um sich gut zu mischen, und auch deren Klangprofile sind in sich weicher und ausgewogener. Außerdem ist die Stimmführung nicht solistisch wie in den Bläserquintetten, sondern chorisch gedacht und deshalb ähnlicher der Streicherkammermusik. Aufgrund dieser Kriterien ist für uns die 4.1 Besetzung besonders angenehm.

sonic: Und trotzdem ist es interessant, wie Sie eine Klangbalance zum Klavier herstellen.

Jörg Schneider: Das Klavier hat selten Schwierigkeiten durchzukommen, jedenfalls müssen wir mit unserem Pianisten nichts dergleichen befürchten. Er hat die notwendige Kontrolle über die Dynamik, und wir sind als Orchesterbläser alle daran gewöhnt, dass wir uns bei bestimmten Stellen im Satz zurückhalten müssen. Bei Orchesterkonzerten wird die Balance ja vom Dirigenten gesteuert. Als Quintett ohne Dirigenten mussten wir eine andere Lösung finden. Um uns dieses Problems besser bewusst zu werden, hatten wir zu Beginn unsere Proben aufgenommen und angehört, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie es ist, wenn jemand zu laut ist. Fühlen ist dabei am wichtigsten. Letztendlich entschieden wir uns, die Balance immer von der unteren Oktave aufzubauen. Von der Mischung des Klangs hat sich bewährt, dass man die tieferen Stimmen gerade in den Oktavverbindungen prominenter reinlässt als die oberen Stimmen, die sich sozusagen als Puderzucker drauflegen. Diese Methode erwies sich als optimal. Bis jetzt sind wir mit den Klangresultaten zufrieden und auch, dass wir als Freunde gerne zusammen Musik machen und unterwegs sind.

sonic: Wie hat sich das Ensemble 4.1 eigentlich formiert?

Jörg Schneider: Alexander, Christoph und ich kennen uns wirklich seit unserem Studium etwa Mitte der 1990er Jahre, und die Instrumente, die wir spielen, ergaben zufällig ein Trio. Schon damals hatten wir den Wunsch, ein Kammerensemble zu gründen. Aber es klappte nicht gleich, weil jeder von uns irgendwo in einer anderen Stadt eine Stelle bekommen hatte

Neueröffnung Blasinstrumenten Abteilung

Über 200 Blech- und Holzblasinstrumente sind zum Testen bereit.

Blechblasinstrumente:

Von der Tuba über Euphonium, Bariton, Posaunen, Marching Instrumente, Doppelhörner, Flügelhorn, Kornett zu den Trompeten.



Holzblasinstrumente:

Bassklarinette, Altklarinette, Klarinetten in Böhm-, Deutscher- und Österreichischer Ausführung, Oboe sowie viele Querflöten.

Vom Bass-Saxophon, Bariton-Saxophonen über Tenor-, Alt- zu Sopran Saxophonen in sämtlichen Varianten.



Für **Service** und **Reparaturen** arbeitet **Meister Schult** in unserem Geschäft, bringen Sie Ihr Instrument vorbei.



Orchester Percussion

Unglaublich günstiges Preis- / Leistungsverhältnis für Orchester und Blaskapelle. **Zildjian Marching** und **Orchester Becken** Sonderpreise.



Concerto Marimba M50
Marimba mit 5 Oktaven
Padoukplatten **4.399,-**

Concerto Orchester 29"
Pauke Handgehämmerter
Kupferkessel, Berliner
Pedal, Feinstimmer, mit
Transportcase auf Rollen:
3.799,-

Musikhaus Öllerer GmbH
Jägerndorferstrasse 1-3
83395 Freilassing

Tel: 08654-46280

www.musikhaus.org



und wir uns eine Zeit lang aus den Augen verloren. Dann kam eine Anfrage aus Pakistan, wo man von vornherein weiß, da gibt es nur so eine Handvoll Leute, die so einen Wahnsinn überhaupt mitmachen würden, ohne mit der Wimper zu zucken. Weil für ein Bläsertrio die Aussagekraft erheblich eingeschränkter gewesen wäre, wollten wir die Tournee unbedingt als Quintett machen. Und zwar mit einem Pianisten und Hornisten, beide, Thomas und Fritz, hatten wir dank unserer Kontakte ziemlich schnell gefunden. So ist unsere Besetzung 4.1 durch die Pakistan-Tournee entstanden. Und diese Tournee in sehr außergewöhnlicher Umgebung und unter ebensolchen Umständen hat uns zusammengeschweißt. Ich erinnere mich besonders an einen elitären Country Club in Lahore, wo wir uns irgendwie durch ein Konzert quälen mussten, weil das mit dem Kammerton nicht richtig verstanden worden war, den man auf 434 Hertz und nicht auf 443 Hertz justiert hatte. Thomas hatte zwar versucht, das Klavier noch per Hand runterzustimmen, aber das ging natürlich alles nicht. Solche Erlebnisse haben uns verbunden. Da haben wir gemerkt, dass wir ein Ensemble werden können und beschlossen weiterzumachen.

sonic: Warum haben Sie Ihre Debüt-CD „Ursprünge“ nicht Singular Ursprung genannt?

Jörg Schneider: Weil die drei Werke, die wir aufgenommen haben, die Ursprünge unserer Besetzung sind, also was wir während der Pakistan-Tournee gespielt haben. Das war das Programm unseres Anfangs, das sollte auf der CD präsent sein. Allerdings bezieht sich der Titel auch auf das erste Werk für diese Besetzung überhaupt, nämlich auf Mozarts, das sozusagen ein Modell für viele folgende war, so für Beethoven, dessen Klavierquintett mit Bläsern in der Reihenfolge der Sätze und in der Tonart sehr ähnlich ist.

sonic: Wie recherchieren Sie Repertoire, wovon etwa fünfzig Prozent Originale aus der Zeit um das 20. Jahrhundert, die anderen moderne oder zeitgenössische Werke sind?

Jörg Schneider: Ich habe eine Neigung, mich in solche Themen zu vertiefen. Ich gebe meine Ideen ins Internet,

um zu schauen, ob ich Informationen bekomme. Und man findet dann plötzlich in Bibliothekskatalogen ein Werk, das man vorher nicht kannte. Das ist ganz erstaunlich. Ich wundere mich immer wieder, dass andere Kollegen nicht ebenfalls auf solche Ideen gekommen sind. Man hebt da so manchen Schatz. Es ist erstaunlich, wie viele Werke in Archiven liegen und keiner kümmert sich darum. Wir haben letztes Jahr in der Nationalbibliothek Prag fünf Quintette von Johann Nepomuk Kanka (1772-1865) gefunden. Er war der Rechtsanwalt von Ludwig van Beethoven und hat in seiner Freizeit komponiert. Die Bibliothekarin erzählte uns, als wir da waren und die Quintette geholt haben, dass diese Autographe bis dahin niemand angeschaut und ausgeliehen habe. Das sind wieder fünf Quintette mehr für unsere Besetzung, die man erst mal sichten und prüfen muss, wie gut sie sind. Was ich nicht genau erklären kann, ist, dass so viele solcher Werke um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert entstanden sind. Auf jeden Fall ist es meistens sehr wohl klingende, gut gemachte Musik. Da hat man manchmal Glück, wenn man bohrt und gräbt.

sonic: Dann steht in Ihren Biographien oft der Hinweis „Aushilfe bei einem Orchester“. Bedeutet das, dass Sie nur temporäre Orchesterpositionen haben?

Jörg Schneider: Nein. Wir haben alle feste Orchesterpositionen, die Aushilfstätigkeiten weisen nur darauf hin, was wir darüber hinaus machen oder was wir gemacht hatten, bis wir fest angestellt waren. Diese Information ist insofern relevant, weil man nur für bestimmte Projekte von dem Orchester angerufen und gefragt wird, ob man eine vakante Stimme besetzen könnte. Diese Orchester suchen sich ihre Aushilfen nach einer bestimmten Qualität aus. Man schreibt die Orchester in die Biografien, um zu zeigen, wo die Qualität des einzelnen Spielers liegt. Aber jeder von uns hat lebenslanglich, also je ein unbefristetes und sicheres Arbeitsverhältnis bis zur Rente. Das ist für alle, die nach dem Tarifvertrag deutscher Kulturorchester beschäftigt sind, so geregelt. Man muss sich dann keine Sorgen mehr machen und kann entweder die gewonnene Freiheit dazu nutzen, das Instrument in den

Spind zu stellen und die freie Zeit zu genießen, oder seine eigenen musikalischen Interessen zu verfolgen.

sonic: Ist das Ensemble 4.1 eine Ergänzung oder eine Alternative zur Orchesterstelle?

Jörg Schneider: Einige Streichquartette können ja ihren Lebensunterhalt verdienen. Die Bläserkammermusik ist allerdings nicht so bekannt und angenommen. Deshalb ist es schwierig, sich in diesem Bereich eine Existenzgrundlage zu schaffen. Es müsste mehr Konzertanfragen geben, um davon leben zu können. Diese Hürde haben wir noch nicht überwunden. Und fünf Musiker sind teurer als vier in einem Streichquartett, das schreckt Veranstalter auch ab. Es wäre ein Traum und wunderbar, wenn es gelingen könnte, ausschließlich mit dem Ensemble 4.1 ein professionelles Auskommen zu haben. Denn die Arbeit mit den Kollegen und der Musik ist sehr viel intensiver als in einem anonymen Orchester von 80 Musikern, von denen viele wechseln. Kammermusik als Beruf wäre ein Glück, ist aber für Bläser, zumindest für uns, aktuell nicht möglich. Selbst Kollegen in etablierten Bläserquintetten haben alle ihre Professuren und/oder Orchesterstellen. Denn ein freies Ensemble hat immer das Risiko, dass es sich aus verschiedenen Gründen wieder auflöst, da sollte man vorsichtig sein und eine Stelle als Rückversicherung haben. So ist das Ensemble 4.1 auf nicht absehbare Zeit eine Ergänzung zur Orchestertätigkeit.

sonic: Wie organisieren Sie unter diesen Bedingungen Proben und Tourneen?

Jörg Schneider: Zugegeben: das ist schon ein gewisser Aufwand, gemeinsame Termine zu finden. Wenn Anfragen etwa für das Jahr 2017 kommen, gibt es noch keine Orchesterpläne, wo wir sehen können, ob wir frei haben oder nicht. Man muss darauf spekulieren, keine Verpflichtungen im Orchester zu haben. Und wenn es dann wirklich zu einer Überschneidung kommen sollte, muss man sich aus dem Orchesterdienst buchstäblich rauskaufen, also den

Kollegen bezahlen, der, während wir als Ensemble 4.1 unterwegs sind, den Dienst übernimmt. Das ist schon eine gewisse Belastung, und drei Kollegen von uns haben Familie, da gibt es dann schon ab und zu Kontroversen. Doch die Partner tragen die Belastung mit und wir untereinander sowieso. Es ist keine Frage, dass bei einem 4.1-Konzert vom Orchester freigenommen wird, und die Probentermine werden entsprechend um die Orchesterdienste herum gruppiert. Wir wohnen in Weimar, Jena und Berlin, also jeweils nicht so weit voneinander entfernt. Das geht eigentlich ganz gut. Aber wir müssen langfristig planen.

sonic: Ist denn jemand verantwortlich für die Organisation?

Jörg Schneider: Zunächst hatte ich diese Aufgabe übernommen und anderes war so gut wie möglich auf viele Schultern verteilt, vor allem die Anstrengungen der Akquisition von Engagements. Günstig war für uns, dass Einzelne zuvor schon entsprechende Kontakte hatten, auf die wir zurückgreifen konnten. Jetzt haben wir die Akquisition in die Hände einer Agentur gegeben und jemanden fürs Marketing gefunden. Das geht heute nicht anders. Wir mussten finanziell investieren, um das Ganze anzuschieben, und waren ganz froh, dass alle gleichmäßig mitgezogen haben. Jetzt sind wir optimistisch für unsere Zukunft.

sonic: Vielen Dank für das Gespräch. ■

DEBÜT-ALBUM

„Origins – Ursprünge“

Wolfgang Amadeus Mozart:

Quintett in Es-Dur, KV 452

Theodor Verhey:

Quintett Es-Dur op. 20

Walter Gieseking: Quintett B-Dur

Arcantus Musikproduktion 15001

www.four-point-one.com

BESETZUNG

Thomas Hoppe, Klavier

Jörg Schneider, Oboe (Marigaux 901)

Alexander Glücksmann, Klarinetten (Herbert Wurlitzer)

Fritz Wahlmann, Horn (Gebr. Alexander Modell 103M, fester Schalltrichter)

Christoph Knitt, Fagott (Yamaha)

Anzeige

VOTRUBA
MUSIK

www.votruba-musik.at

Meisterwerkstätte für Holz- und Blechblasinstrumente
Verkauf - Reparatur - Erzeugung

1070 Wien, Lerchenfelder Gürtel 4 | Tel.: 01/5237473 Fax: -15 | E-mail: musikhausvotruba@aon.at